101 -
C.

BIBLIOTHECA
ELECTORALIS
MONACENSIS.

Ch. Wink. del. Söcklor sc. 1779.

B. L. 1770. a.
B. L. 1770. a.

<3660525477001 5

<3660525477001 5

Bayer. Staatsbibliothek

coll. a. gr. 62.

Aristodorus

62

Auct. gr. vet. Collect. 1.
p. 20.

ARISTODORUS

Eine Sammlung griechischer Gedichte

zum erstenmale metrisch übersezt

von

Fr. X. Berger.

München 1803.

in der Scherrerschen Kunst- und Buchhandlung.

3
6

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

Epigramme.

Seite.

Der Blumenkranz. . . . . 1.

Die Rebe und der Epheu. . . . . 3.

Das Grab der Semiramis. . . . . 4.

Der Schiffbrüchige an den Schäfer. . . . . 5.

Einladung des Bacchus zum Keltertreten. 6.

Auf die nächtliche Ueberschwemmung der Stadt Ephesus von einem Wolkenbruche. . . . . 7.

Die Rüstungen der Brutier. . . . . 9.

Zeno von Citium. . . . . 10.

Die Bienen in den Schiffschnäbeln. . . . 11.

Klage über den Bacchus. . . . . 12.

Der Blick auf den Sargbereiter. . . . . 13.

Seite.

Der Hals der zerbrochenen Weinflasche. 14.

Der Liebebethörte. . . . . 15.

Das gewidmete Trinkhorn. . . . . 16.

Auf Tibers Bildnifs. . . . . 17.

Der wahre Reiche. . . . . 18.

Warnung. . . . . 19.

Hector. . . . . 20.

Das Land- und Seeleben. . . . . 21.

Das verhafste Weihegeschenk. . . . . 24.

Grabesstimme eines Schiffbrüchigen. . . . 26.

Die Wassergruppe. . . . . 27.

Das ländliche Opfer. . . . . 28.

Auf die erste Bartschur seines Bruders. 30.

Grabsymbole. . . . . 31.

Die Quelle am Grabmal. . . . . 33.

Timon der Menschenhasser. . . . . 34.

Ermunterung zum Trinken. . . . . 35.

Das Schildzeichen. . . . . 36.

Bayerische Staatsbibliothek München

Seite.

Der gewidmete Frosch. . . . . 37.

Auf Lysipps ehernes Pferd. . . . . 39.

Auf Amorn neben einer Quelle. . . . . 41.

An Apollo und die Musen. . . . . 42.

Weisheit eines Cynikers. . . . . 43.

Amors Ankündigung. . . . . 45.

Doctor Parätonius. . . . . 47.

Auf die Medea des Timomachus. . . . . 48.

Der an Händen und Füfsen zerstümmelte Cynagirus. . . . . 49.

Auf die bewaffnete Venus su Sparta. . . . 50.

Niobe von Praxiteles. . . . . 51.

An Jemand der um das atheniensische Bürgerrecht anhielt. . . . . 52.

Die taube Alte. . . . . 53.

Die bestrafte unbesonnene Rede. . . . . 55.

Der Hain der Diana, und der Grazien. . 56.

Auf einen unwürdig Beförderten. . . . . 57.

Seite.

Die Reinigungsquelle am Eingange des Tempels. . . . . 58.

Myrons Bacchus. . . . . 59.

Die alternde Traube. . . . . 60.

Der leichteste Weg durchs Leben. . . . . 61.

Auf ein Bad in einem Garten am Meere. 62.

Der Seedamm zu Smyrna. . . . . 63.

Auf die Wasserleitung von Assur. . . . 64.

Auf ein Bad. . . . . 65.

Die zum Kahn bestimmte Fichte. . . . 66.

Alexanders Lanze. . . . . 67.

Amors Lustgefilde. . . . . 68.

Die Spartaner vor Thyrea. . . . . 71.

Die Gattinn und Mutter an den Gatten und die Kinder. . . . . 73.

Abschied von Hoffnung und Glück. . . . 74.

Epictet. . . . . 75.

Auf ein kleines Bad. . . . . 76.

Der in seinen Kahn begrabene Fischer. . 77.

Seite.

Die Iliade und die Odyssee. . . . . 79.

Urtheil über die Iliade. . . . . 80.

Die Statuen des Praxiteles. . . . . 81.

Das Grabmal des Jägers. . . . . 82.

Der geringe Unterschied. . . . . 83.

Momus im Bilde. . . . . 84.

Grabschrift einer Priesterinn der Cybele. 86.

Grabschrift des persischen Königs Cyrus. 88.

Der rasende Lykurgus. . . . . 89.

Der Schrecken der Ober- und Unterwelt. 90.

Verwandlung der Menschen in Thiere. . 91.

Das Rennpferd in der Mühle. . . . . 92.

Homers Heimat. . . . . 93.

Anf ein angenehmes Landgut. . . . . 95.

Kastors Nase. . . . . 96.

Die bepflügten Grabhügel. . . . . 98.

Der von der Schlange gebissene Jagdhund. 99.

Das prächtige Haus des Musonius. . . . 100.

Seite.

Sokrates. . . . . 101.

Die grüne Mahlzeit. . . . . 102.

Auf den Tod des Dichters Heraklitus. . 103.

Vieles mit Wenigem. . . . . 104.

Ajax. . . . . 105.

Darius Gefolge zum Hades. . . . . 107.

Der Dichter und seine Mäuse. . . . . 108.

Gegenbild eines Geizigen. . . . . 109.

Die Landlust. . . . . 110.

Myrons Kuh. . . . . 112.

Timon der Menschenhasser. . . . . 113.

Sänger Demophilus. . . . . 114.

Auf das Grab des Praxiteles. . . . . 115.

Nikostratus der Weltweise. . . . . 116.

HYMNEN.

Der Hymnus des Sonnengottes. . . . . 121.

Hymne auf Pallas. . . . . 124.

Seite.

Auf Kastor und Pollux. 127

Auf Herakles, den Löwenherzigen. . . 130.

Auf den Heldenruhm. . . . . 132.

Oden, und vermischte Gedichte.

Auf den Heldenmuth. . . . . 137.

Die Krieger vor Thermopylä. . . . . 139.

Bruchstück eines Friedenspäan. . . . . 141.

Das herannahende Ungewitter. . . . . 143.

Fühllosigkeit bey den Reizen der Natur. 144.

Das Trinkgelag und seine Gesetze. . . . 145.

Ermunterung zum muthigen Kampfe. . . 149.

Kürzeres Kriegslied. . . . . 154.

Bitte an die Musen, ... 155.

Die Orgel. . . . . 160.

Delphischer Orakelspruch. . . . . 162.

Seite.

Die Vortheile des Kriegers. . . . . 164.

Skolie auf den Abendstern. . . . . 166.

Auf das Gold. . . . . 167.

Auf den Tod. . . . . 168.

Der Blumenkranz.

Winden will ich Levkojen, und zarte
Narzissen und Lilien,
Lachender Anmuth voll — flechten
auch Myrthen darein,

Purpurfarbene Hyazinthen und lieblichen
Krokus,
Und, der Liebenden Schmuck, Rosen
im Knospengewand.

Deine Schläfe umnicke dann, Heliodora,

der blüh'nde

Kranz, und schmücke dein Haar, lo-

kig und salbenbethaut.

MELEAGER.

Die Rebe und der Epheu.

Epheu! mit krummen, leise umschleichenden Ranken erstickst du
Mich, die Rebe, die einst Bromius
Traube erzeugt.
Doch mir schadest du nicht, nur dir. Wer
windet wohl Epheu
Sich um die Schläfe, wenn Wein nicht
mehr den Becher ihm füllt?

PHILIPPUS VON THESSALONIKA.

Das Grab der Semiramis.

Welcher führte der kühnen Kyklopen
aus Felsengebirgen
Hier der Semiramis Grab, der Assyre-
rinn, auf?
Welche Giganten, der Erde entsprossen,
thürmten im Frevel
Bis zu des Siebengestirns hohem Ge-
leis' es empor?
Der Zerstörung trotzend, gleicht es an
schwindlichter Höh' dem
Athos, und weithin drückt es der
Erde Gefild.

ANTIPATER von Sidon.

Der Schiffbrüchige an den Schäfer.

Hätte, o glücklicher Schäfer, auch ich
auf den kräuterbewachs'nen
Gipfeln dieses Gebirgs Schafe geweidet,
wie du —
Und mit den leitenden Widdern blöckend
Gespräche geführet,
Statt in die bittere See lenkend zu
tauchen das Steu'r.
Aber, ach! ich versank in salzige Wogen;
da warf mich
Wild aufbrausend der Ost an das Gestade hier aus.

KRINAGORAS, der Mitylenäer.

Einladung des Bacchus zum Keltertreten.

Herrscher! schwinge dich selbst mit hurtigem Sprung' in die Kelter, Hilf uns treten, und sey Führer des nächtlichen Werks.
Flügle mit reinlich gewaschenen rüstigen Füssen den Reigen,
Aufgeschürzet den Rock, über das flüchtige Knie.
Fülle, Lieblicher, uns die Keller mit fröhlichem Weine,
Dein wird der Kuchen alsdann, und der bärtige Bock.

Q. Mæcius.

Auf die nächtliche Ueberschwemmung der Stadt Ephesus von einem Wolkenbruche.

Wolken der Luft! wo trankt ihr das Jammer verbreitende Wasser,

Ihr, die bey ruhiger Nacht alles in Fluthen versenkt?

Nicht die lybischen Wüsten, nein, Häuser und Habe, seit Jahren wuchernden Wohlstands gehäuft in der gesegneten Stadt.

Schützende Götter! wo hattet ihr hin die Augen gewendet?

Wehe! Joniens Stolz — sagt mir, wo find ich ihn nun?

8.

Ach! er wälzte vermengt mit den geflü-
gelten Strömen
Wild aufwogend hinab sich in die
Tiefe des Meers.

DURIS, der Elaiter.

Die Rüstungen der Brutier.

Diese Rüstungen warfen die Brutier einst
von den Schultern,
Als vor den Lokrern sie floh'n und
ihrem hurtigen Schwert.
Lokrische Tapferkeit rühmend, hängen sie
nun in der Götter
Tempel, und wünschen nicht mehr sich
an die Memmen zurück.

NOSSIS.

Zeno von Citium.

Dies ist Zeno, Citiums Stolz. Er stieg
zum Olympus,
Hatt' er den Pelion gleich nicht auf
den Ossa gethürmt,
Noch des Herakles Kämpfe bestanden. Es
führte die Weisheit
Ihn an leitender Hand zu den Gestir-
nen empor.

ANTIPATER von Sidon.

Die Bienen in den Schiffschnäbeln

Siehe! die erzbeschlagenen Wehren der
Schiffe, die Schnäbel
Die als Denkmal hier ruh'n von der
aktischen Schlacht,
Bergen jetzo die wachsgewährenden Gaben
der Bienen,
Die mit lautem Gesumm' schwärmen
geschäftig umher.
Cäsar, es ist dein theu'rstes Geschenk;
Ja, unter dir bringen
Feindliche Waffen sogar Früchte des
Friedens hervor.

PHILIPPUS von Thessalonika.

Klage über den Bacchus.

Ich erliege, berauscht vom Weine. — Wer
kömmt mir zu Hülfe,
Da mir Bromius izt all' meine Glie-
der gelähmt?
Ist doch, wahrlich! nicht billig gehandelt
von einem der Götter!
Bacchus, ich hob dich empor; — du
wirfst zur Erde mich hin.

M. Argentarius.

Der Blick auf den Sargbereiter.

Schätze wünsch' ich so viel als Crösus
mir zu besitzen,
König wünscht ich zu seyn über ganz
Asien mir.
Aber sobald ich Nikanorn, den Särgebe-
reiter erblicke,
Und mich erinn're, wozu sein Geräthe
ihm dient,
Sehe, wie er mit Mehl es bestreut, und
mit Weine besprenget,
Dann ist für Kränze und Oel mir
ganz Asien feil.

Der Hals der zerbrochenen Weinflasche als Schutzwehre einer jungen Rebe.

Ich, der adrischen Flasche einst lieblich
ertönende Mündung,
Als mein fruchtbarer Schoos Scherz
noch und Freude enthielt,
Bin nun, zerbrochen, der jungen Rebe
umgebende Schutzwehr,
Die sich am zierlichen Haus, sprossenverbreitend, erhebt.
Nie verlafs ich Lyäus Dienste; redlich
beschütz' ich
Ihn im Alter, und zieh' während der
Kindheit ihn auf.

PHILIPPUS von Thessalonika.

Der Liebebethörte.

Sende, Donnerer, Schnee und Hagel und zackigte Blitze,
Wälze, im grausen Gewirr' all dein Gewölke einher.
Tödten must du mich, soll ich nicht lieben. Solang in den Adern
Blut rollt, schwärme ich fort, ärger von Tage zu Tag.
Denn hinreißt mich ein Gott, der selbst dich, Herrscher! beherrschte,
Dem du fröhnend, als Gold, drangst durch's eherne Dach.

ASKLEPIADES, der Samier.

Das gewidmete Trinkhorn.

Sey mir, du kühlendes Wasser, der doppelten Klippe enthüpfend,
Und du der Nymphen Gebild, von den Hirten geschnizt,
Seyd mir ihr schäumenden Felsen, und ihr Najaden gegrüsset,
Die ihr im strömenden Bach spielend die Hüfte euch nezt!
Aikon widmet dem Wand'rer dies Horn, womit er sich, Kühlung
Schöpfend vom lieblichen Quell', löschte den brennenden Durst.

Leonidas, der Tarentiner.

Auf Tibers Bildnifs.

Aufgang und Untergang sind die Gränzen der Erde. Die Thaten Nero's drangen jedoch bis zu beyden hinan.
Denn am Morgen erblickt die Sonne Armenien, am Abend
Deutschland — beyde gebeugt unter des Mächtigen Arm.
Ihn umkränzen zwey Kriege mit Lorbern.
Araxes und Rhenus
Sah'n sie. Es tränkt ihre Fluth dienstbare Völker izt nur.

KRINACHORAS, der Mitylenäer.

Der wahre Reiche.

Dem nur gebühret mit Recht der Name—
reich und begütert,
Welcher durch weisen Gebrauch Reichthum zu schätzen versteht.
Wer, in Zahlen vertieft, zusammengeschrumpft zum Skelete,
Schätze auf Schätze sich nur aufzuhäufen bemüht,
Dessen Treiben und Thun gleicht jenem der Bienen im Stocke:
Wenn sie die Waben gefüllt, leeret ein and'rer sie aus.

LUCIAN.

Warnung.

Bleibe, willst du dein Leben schonen,
nicht über die Stunde
Auf der See. Ist ja doch nah' an der
Wiege das Grab.
Auch der arme Kleonikus, eilte zur statt-
lichen Thasus,
Weil sein Gewerb' es erheischt, von
Cölesyrien hin.
Und er sah die Plejaden hinab in die
Tiefe des Meeres
Sinken; — da sank auch er mit den
Plejaden hinab.

THEOKRIT, der Syrakusaner.

Hector.

Hector! ewig Gepriesener in den Gesängen Homeros,

Stärkste Wehre der Stadt, welche die Götter erbaut!

Mit dir schliefst sich das Lied des Dichters. Ob deinem Tode

Hector! erstummte das Blatt der Iliade sogar.

ACERATUS, der Grammatiker.

Das Land - und Seeleben.

Wenn die bläulichte See bey friedlichem
Weste sich kräuselt,
Dann ermannt sich mein Muth. Nicht län-
ger behagt mir die Erde,
Und es lockt mich zu ihr des Meeres
blinkende Eb'ne.
Toset aber die Tiefe, durchwühlt vom
Sturme, und schäumet,
Hohlhinstürzend das Meer, empören sich
thürmende Wogen, —
O! dann blick' ich voll Sehnsucht, nach
Land, und Bäumen zurücke.

Bebend entflieh ich den Wellen. Willkommen heifst mir die Erde,
Und willkommen dann wieder der schattige Hain, wo im Sturme
Selbst, der wogenden Fichte noch liebliche Töne entschallen.
Wahrlich! es lebt ein elendes Leben der Fischer. Der Nachen
Ist sein Haus, das Meer sein Arbeitsgefilde, die Fische
Sein unsicherer Fang. Nein, lieber schliesse erquickend
Unter des Platanus Wölbung der Schlaf meine Augen; dann hör' ich

Statt des tosenden Sturm's das sanfte Ge-
murmel der Quelle
Die nur heiteren Sinn, nicht quälende
Angst uns gewährt.

MOSCHUS.

Das verhafste Weihegeschenk.

Mein nicht ist diese Beute. Wer hieng
im Tempel des Ares
Solch ein Weihegeschenk, ihm das
verhafsteste, auf?
Unzerschmettert die Spitzen der Helme —
die Schilde wie glänzend?
Ohne Spuren von Bruch jeder Lanzen-
schaft ganz? —
Röthet nicht Schaam mir das Antliz, und rollt
nicht strömender Schweis mir
Heifs von der Stirne herab auf die
pochende Brust? —

Schmücke mit solchem Gezeuge sich Einer
die Gastgelagszimmer,
Hallen, und stolze Palläst', oder ein
Brautgemach aus.
Aber in Ares, des Pferdeverfolgers, Tem-
pel gehöret
Beute, mit Blut befleckt. Sie nur er-
götzet mein Aug.

LEONIDAS, der Tarentiner.

Grabesstimme eines Schiffbrüchigen.

Wohl ergeh' es euch Schiffer! zu Meer,
und zu Lande; doch wisset,
Er, den der Hügel hier deckt, fand
in jenem den Tod.

PLATO der Weltweise.

Die Wassergruppe.

Mich, den Satyr des Weingottes, formte
der Meifsel des Künstlers
Legte mit göttlicher Kraft Geist in den
leblosen Stein.
Zum Gespielen der Nymphen ward ich be-
schieden, und giefse
Statt des purpurnen Weins plätschern-
des Wasser nun aus.
Schreit', o Wanderer! leise, damit du den
Knaben nicht weckest,
Den am enteilenden Quell lieblicher
Schlummer befiel.

Ebenderselbe.

Das ländliche Opfer.

Bacchus, dem Jauchzer, dem ländlichen Pan,
und den Nymphen hat Biton,
Der arkadische Greis, diese Geschenke
geweiht,
Jenem des schlängelnden Epheu's Ast, und
diesem das Böckchen
Welches am Abende noch scherzend
die Mutter umhüpft;
Aber den Nymphen weiht er die Blüthen
des schattigen Obstes,
Mit dem purpurnen Roth, knospender
Rosen vermischt.

Segnet, ihr Nymphen! darum das Haus des

Greises mit Wasser,

Segne, Pan! es mit Milch, und du

Bacchus! mit Wein.

Leonidas der Tarentiner.

Auf die erste Bartschur seines Bruders.

Heut' am erfreulichen Morgen opfern
wir dir, dem Vollender,
Zevs! und Artemis! dir, welche die
Wehen beglückt.
Denn es gelobt euch mein Bruder den
ersten Frühling der Wangen
Da er, ein Knabe, noch kaum fühlte
den keimenden Pflaum;
Drum nehmt gütig ihn auf, ihr Götter!
und schützet den Jüngling
Von dem Pflaume des Kinns bis zum
Silber des Haupts.

KRINAGORAS der Mitylenäer.

Grabsymbole.

Eine rastlose Zunge und Mährchen in
Menge, o Fremdling!
Deutet die Aelster dir an — Freude beym
Wein der Pokal,
Kreta, die Heimat, der Bogen — und Liebe
zur Arbeit die Wolle,
Graue Schläfe das Band, welches die
Stirne umschlingt.
Eittis vereinte dies alles, des Cimelus
traute Gemahlinn,
Welche der Hügel nun deckt, dem
diese Säule entsteigt.

Sey mir, o Wand'rer! gegrüfst, und gib
der Erdeentwalten
Diesen freundlichen Gruſs auch in den
Hades zurück.

ANTIPATER von Sidon.

Die Quelle am Grabmal.

Komm, und ruhe im Schatten der Pappeln, ermüdeter Wand'rer!
Fördre die Schritte, und trink' aus dem erquickenden Born'.
Denk' dann auch seiner noch ferne. Am Grabmal Gillus, des Sohnes,
Den er trostlos beweint, legte Simus ihn an.

NICIAS, der Milesier.

Timon der Menschenhasser.

Frage mich nicht, wer ich bin, noch woher,
— wie ich heisse; nur wisse
Jedem wünsch' ich den Tod, der vor-
über hier geht.

Ptolemäus der König.

Ermunterung zum Trinken.

Freund! du schlummerst? Erweckt' dich der
Becher denn nicht aus dem Schlafe?
Auf! ergötze dich nicht länger am Vor-
bild des Tod's.
Mache dich, Diodor, hurtig (was sparst
du?) über den Wein her,
Ruhe nicht eher, als bis gleitend der
Fuſs dir versagt.
Schon berühren die Jahre der Weisheit das
Haupt uns, und lange
Wird sie dauern, die Zeit, die uns
das Trinken verwehrt.

Apollonides, der Smyrnäer.

* * *

Das Schildzeichen.

Ohne Grund nicht führt des Polites Erzeugter, ein Krieger,
Wie nur Kreter es sind, statt des Zeichens im Schild'
Die versteinernde Gorgo, und unter ihr dreyfache Füsse. —
Rufen will er dem Feind' aus der Ferne schon zu:
Schwingst du nach mir den Speer, so entzieh dich eilends dem Blicke;
Dreyfache Füsse sonst nur sind dich zu retten im Stand.

Dioskorides.

Der gewidmete Frosch.

Diesen, Diener der Nymphen, den mun-
tern Sänger im Nassen,
Welchen der Regen erfreut und der
flichende Bach,
Diesen Frosch, von Erze gebildet, weihte
ein Wand'rer,
Dem er bey sengender Hitz' löschte
den brennenden Durst.
Denn es entdeckte die leise Quelle dem
irrenden Müden
Sein helltönend Gequäck unter dem
thauenden Fels.

Lauschend verfolgte der Wand'rer die Stimme; da fand er das Labsal,

Das er schnlich gewünscht, den erquickenden Born.

Plato der Weltweise.

Auf Lysipps ehernes Pferd.

Sieh'! wie dies Pferd, von Erz mit Meisterguſs geformt,
Aufbäumend steht, wie es mit mutherfülltem Blick'
Den Nacken schwingt, und schon die Mähne um den Hals
Vom Wind' gehoben, sich zum raschen Wettlauf sträubt.
Traun! wärf' ein Lenker ihm den Zügel um das Kinn,
Und gäb er mit dem Sporn' das kleinste Zeichen nur:

Eh' wir es merkten, flög', Lysippus!

dies dein Werk'

Durch deine Kunst belebt, vom Fufsge-

stell' hinweg.

Philippus von Thessalonika.

o—o—o

Auf Amorn neben einer Quelle.

Wer hat das Bildnifs des Amors hier
dicht an der Quelle geweihet?
Glaubte er etwa, dies Feu'r werde
durch Wasser gelöscht?

Zenodotus der Ephesier.

An Apollo und die Musen.

Diese Rosen, vom Thau noch beperlt,
und den buschichten Quendel
Weih' ich euch, Musen! die ihr Heli-
kon's Gründe bewohnt,
Diesen dunkelblättrigen Lorber dir, pythi-
scher Päan!
Dem am delphischen Fels schattend
der Lorberhain grünt.

Nächstens verströmet sein Blut euch, das
zarte gehörnte Böckchen,
Das an dem untersten Ast der There-
binthe dort nagt.

Theokrit der Syrakusaner.

Weisheit eines Cynikers.

Ein langbärtiger, knüttelbewaffneter Cyniker legte
Bey einem Gastmahl' jüngst gränzlose Weisheit an Tag.
Ehrbar enthielt er im Anfang' von Rettigen sich und Lupinnen.
Niemals, ermahn't er uns, sey Tugend die Sklavinn des Bauchs.
Kaum erblickt' er jedoch die schneeweissen körnigen Bulben:
Sieh, da war auch im Nu all' seine Weisheit dahin.

Wer wohl hätte geglaubt, er liesse so ta-
pfer sich's schmecken? —
Doch, eine Bulbe verträgt, sprach er,
mit Weisheit sich schon.

Lucian.

* * *** * *

Amors Ankündung.

Amorn künd' ich euch an, den schlim-
men, so eben entflog er
Seinem Lager, wenn gleich kaum der
Tag noch ergraut.
Hurtig, geschwätzig, und furchtlos, süfs-
weinend, ein höhnischer Lächler
Ist er; den Rücken bedeckt Köcher,
und Flügelpaar ihm.
Nur seinen Vater erforscht' ich noch nicht.
Der Aether, die Erde
Und das wogende Meer läugnen vom
Stolzen sich weg.

Ueberall ist er, und allen verhafst. Nehmt
sorgsam in Acht euch,
Dafs er nicht wieder, der Wicht,
heimliche Schlingen euch legt.
Seht! einen Hinterhalt sucht er — doch,
warte nur gar zu wohl merkt' ich
Wie du in Phanions Aug, Loser, dich
jetzo verbirg'st.

Meleager.

Doctor Parätonius.

A. Wand'rer! was möchtest du wissen?

B. Was diese Gräber enthalten.

A. Alle, die Zopyrus einst unter die Erde gebracht,
Aristoteles, Damis, Demetrius, Arcesilaus,
Sostrat, und die ihm gefolgt, bis Parätonius kam.
Dieser besizt nun den Heroldsstab, und die zierlichen Schuhe,
So wie Hermes, und führt alles zum Hades hinab.

Nikarchus.

Auf die Medea des Timomachus.

Sieh der Kolcherinn hier, der Kindermörderinn Bildnifs,
Das mit sinniger Kunst Timomachus entwarf.
Denn er gab ihr den Dolch in die Hand, die Wuth in das Aug, — die
Fühlende Thräne jedoch blieb aus dem Auge nicht weg.
So gesellt' er, was sich bekämpfet, macht Eines aus Vielem;
Nur mit der Kinder Blut, färbt er die Rechte ihr nicht.

*** * ***
* *

Der an Händen und Füssen verstümmelte Cynagirus.

Armer Cyn'girus! auch noch im Tode
verfolgt dich dein Unglück;
Dich zu verstümmeln, hat Sprache und
Schwert sich vereint.
Denn im Kampfe verlorst du die beyden
Hände, und jetzo
Reifst sogar einen Fufs dir noch ein
Dichterling aus.

Auf die bewaffnete Venus zu Sparta.

Als Athene Cytheren bewaffnet erblickte, da sprach sie:

Forderst du, Cypris! vielleicht so mich zum Kampfe heraus?

Lächelnd versezte die Göttin: was sollen mir Schilde und Speere

Hab' ich dich wehrlos besiegt: sollt' ich's bewaffnet nicht auch?

Niobe von Praxiteles.

Rache der Götter einst hatte zum Stein
mich verwandelt; — dem Steine
Gab Praxiteles hier wieder das Leben
— zurück.

An Jemand der um das atheniensische Bürgerrecht anhielt.

Bring' zehn Körbe mit Kohlen gefüllt:

so wirst du ein Bürger.

Bringst du dann noch ein Schwein —

wirst du Triptolemus selbst.

Aber vergifs ja nicht, dafs du Heraklides,

den Büttel,

Auch mit Linsen, und Kohl, oder mit

Schnecken beschenkst.

Thust du dieses: dann nenne dich Cekrops,

Erechtheus, und Kodrus,

Was dir immer geliebt. Niemand verwehret es dir.

Automedon, der Cyzicener.

Die taube Alte.

Schaffe, Onesimus! doch die taube Alte,
beym Zevs! mir
Aus dem Hause; es bringt sonst der
Aerger mich um.
Wenn ich Eyer begehre zu essen, so
spricht sie vom Geyer.
Ford're ich aber ein Brod: glaubt sie,
ich rede vom Tod.
Neulich schmerzte der Kopf mir; da frug
ich nach lindernden Mitteln,
Eilends gieng sie, und kam mit einem
Kittel zurück.

Will ich Milch: so bringt sie mir Zwilch.
Begehr' ich den Sessel:
Bringt sie den Kessel. Statt Salz läuft
sie mit Schmalze daher.
Bücher macht sie zu Tüchern: die Kammer dünkt ihr ein Hammer,
Unser Knecht ihr ein Hecht, und das
Haus eine Maus —
Soll ich der alten Hexe wegen zum Herolde werden,
Und in der Nacht noch schrey'n, wie
der Redner am Markt?

Lollius Bassus.

* *
*

Die bestrafte unbesonnene Rede.

Schon zunächst an der Heimath entfuhren die Worte mir: Morgen
Bin ich endlich befreit von den Gefahren der See —
Doch kaum schlofs ich die Lippen: da öffnet sie, ähnlich dem Hades
Sich, und das einzige Wort senkte mein Schiff in den Grund.
Rede, o Mensch! nicht von Morgen. Auch noch so wenige Worte
Hört die Nemesis doch, welche die Zunge bezähmt.

Antiphilus, der Byzantier.

Der Hain der Diana, und der Grazien.

Artemis, Dunkelverscheucherinn! schütze
die Hufen der Pallas,
Sende dein liebliches Licht auf ihren
Meier herab,
Ihm, und allen den Seinen zum Frommen.
Er achtet so sorgsam
Auf die Unrecht und Recht prüfende
Wage des Zevs.
Lafs auch die zarten Charitinnen hin auf
den blumigen Rasen
In den heiligen Hain setzen den schwe-
benden Fufs.

Diotimus.

Auf einen unwürdig Beförderten.

Wider Willen erhöhte das Glück dich.
Es wollte nur zeigen,
Was es sogar aus dir alles zu machen
vermag.

Die Reinigunsquelle am Eingange des Tempels.

Trete rein in den Tempel der reinen Gottheit, o Fremdling!

Schöpfe heiligen Sinn aus dem krystalenen Quell.

Weniges Nafs bedarf der Gute. Der Bösewicht wüsche

Selbst der Ozean mit all seinen Fluthen nicht rein.

Myrons Bacchus.

Als du ehern zum zweytenmal Bacchus!
durch Feuer hervorkamst,
Da war's Myron, nicht Zevs, welcher
zur Welt dich gebar.

Die alternde Traube.

Ich, deren reifende Beere am schönen
blätterteh Weinstock
Einst das lüsterne Aug jedes Schers
ergözt,
schrumpfe jetzo, von Kronos Zepter be-
rühret, zusammen, —
So ist die Traube sogar nicht von den
Runzeln befreit.

Epigonus von Thessalonika.

Der leichteste Weg durch's Leben.

Erz verwittert durch Alter. — Dein Ruhm,
o Diogenes! dauert,
Immer gleich sich an Glanz, alle Jahr,
hunderte durch.
Denn du hast uns gelehrt, genügsam zu
seyn und zufrieden,
Und den leichtesten Weg uns durch
das Leben gezeigt.

Antiphilus, der Byzantier.

Auf ein Bad in einem Garten am Meere.

Such'st du die Grazien, Fremdling? — Hier sind sie — die eine bewohnt das Uferbespülende Meer, wo Poseidon herrscht:
Auen, mit Früchten und Blumen bedeckt, durchwandelt die and're,
Und die dritte bewohnt dieses reizende Bad.

Der Seedamm zu Smyrna.

A. Wer hat die Tiefe verkekret in
Land — von glänzendem Marmor,
Mitten in brausender Fluth. hier ein
Gestade erbaut?
Wer dem Piloten das salzige Wasser in
süfses verwandelt,
Welches er munter hinab fchickt in das
harrende Schiff?

B. Er, der tadellose, Venetius, fertigen
Rathes,
Der an schöpf'rischem Geist' Theseus,
und Pelops besiegt.

Auf die Wasserleitung von Assur.

Wo ist eine der Städte, die nicht dem
Axiochus Dank zollt?
Jedem Ungemach half gleich einem
Gotte er ab.
Aber vor allem versah er die steile Assus
mit Wasser,
Hieb die klippige Stirn' grauser Ge-
birge entzwey.
Fliehet, ihr Wand'rer! nicht mehr, eilt
nicht von ferne vorüber —
Strömendes Wasser verlieh Axiochs
Weisheit auch mir.

Auf ein Bad.

Momus erblickte das Bad der Maria —
da rief er erbittert:
Wie? So soll ich im Ernst stumm
vorüber hier geh'n?

Die zum Kahn bestimmte Fichte.

Thörichter! der du mich Fichte, vom
Sturmwind gestürzet, zum Kahne
Umzuwandeln gedenkst, welcher die
Wogen durchpflügt;
Grauet dir nicht vor der Deutung? da
Boreas schon auf dem Lande
Mich verfolgte, wie wird's erst auf
der See mir ergeh'n?

* * *

Alexanders Lanze.

Alexanders Lanze. — Die Aufschrift meldet dem Wand'rer,

Dafs er der Artemis sie weihte, ein Denkmal des Kriegs. —

Sey uns, du ruhmvolle Waffe des unüberwindlichen Armes,

Welche, wenn sie sich hob, Erde und Meere bezwang,

Furchtlose! sey uns gegrüfset. Ein jeder der dich erblicket,

Zittert, wenn er der Hand, die dich einst führte, gedenkt.

Antiphilus, der Byzantier.

Amors Lustgefilde, eine Gegend unweit der Stadt Amasia im Pontus.

Amors Gefilde, wie reizend seyd ihr!
Welch lieblicher Odem
Weht durch die Bäume. Es ist Zephyrs säuselnder Hauch.
Wie vom Thaue beperlt, und mit dem
Schmelze von tausend
Blumenkelchen geschmückt, schimmert
die blühende Flur!
Siehe, plätschernd ergiefst in dreyfacher
Reih' die Najade
Ihre silberne Fluth über die Stuffen
herab,

Und am Haine, wo zartgelockte Hama-
dryaden
Wohnen, fliefst ganz still Iris, der
alte, vorbey.
Herrlich prangt auf dem Traubenhügel
des stattlichen Oehlbaums
Frucht, mit dem schmeichelnden Grün,
rankender Reben vermischt.
Und der Nachtigall Lieder, zurück mit
harmonischem Streite
Von der Cicade getönt, schallen im
Kreise umher.

Geh, o Wanderer! nicht bey der offenen Stätte vorüber,
Sieh' nur, wie sie dir winkt — wie sie dich ladet zu ihr.

Marianus, der Scholastiker.

Die Spartaner vor Thyrea.

Wir, die dreyhunderte, die um Thyrea,
o Vaterland Sparta!
Mit gleichgrosser Zahl von Inachiden
gekämpft,
Kehrten den Nacken nicht um, wir liefsen
an eben der Stelle
Wo wir den Fufs hingesezt, auch das
Leben voll Muth.
Die vom männlichen Mord des Othryaden
beströmte
Rüstung verkündet's, o Zevs: Sparta!
Thyrea ist dein.

Floh vor dem Tod' ein Argiver: so war
es ein Sprofse Adrastens.
Der Lakoner hält Flieh'n, aber nicht
Sterben für Tod.

Simonides der Lyriker

Die Gattinn und Mutter an den Gatten und die Kinder.

Warum weilet ihr hier mit fruchtlosem
Seufzen am Grabe? —
Keine Seufzer verdient unten im Hades
mein Loos.
Ende die Klagen, o Gatte! und trocknet
die Thränen, o Kinder!
Nur vergeßt nicht, was euch einst
Amazonia war.

Abschied von Hoffnung und Glück.

Hoffnung, und Glück! lebet wohl von
Herzen! nun bin ich im Haven.
Habe nun nichts mehr mit euch. —
Täuschet, die hinter mir sind.

Epictet.

Als ein Sklave gebohren, war Epictet,
und ein Krüppel;
War wie Irus so arm, — doch der
Unsterblichen Freund.

Leonidas, der Alexandriner.

Auf ein kleines Bad.

Zürne nicht über das Kleine. Im Kleinen wohnen die Reize.

Oder ist Paphiens Sohn, Amor, nicht selber auch klein?

Der in seinem Kahne begrabene Fischer.

Glaukus, der Lootse der Schiffer, die
Tasus, die Insel befahren,
Der, als Knabe bereits, ihre Ufer bewohnt,
Er, der geschickte Durchpflüger der See,
auch vom Schlummer bezwungen,
Immer noch lenkend das Steu'r, mit der kundigen Hand,
Er mit den zahllosen Jahren, der älteste über den Wogen,
Trennte selbst sterbend sich nicht, von dem modernden Kahn',

Darum begruben auch dort seinen Leich-
nam die besten der Nachbarn,
Und sein eigenes Schiff trug ihn zum
Hades hinab.

Antiphilus der Byzantier.

Die Iliade und Odyssee.

Ilias, Griechenlands Stolz! und du Odyssea! so sittlich,
Die du zu Ilions Ruhm Ithaka hobest empor,
Schaffet mich Greisen zum ewigen Jüngling, dafs ewig mir töne
Homers Sirenengesang euer bezaubernder Mund.

Urtheil über die Iliade.

Du sangst Homer! die Stadt, die jezt
in Asche liegt,
Dafs unzerstörte sie um die Zerstö-
rung neiden.

Die Statuen des Praxiteles.

Reitzende Danae! dich, die lachenden
Nymphen, den Satyr,
Und den Träger des Schlauchs schuff
des Praxiteles Hand,
Alle vom weifsesten Marmor, und mei-
sterhaft alle. Selbst Momus
Rufet, wenn er euch sieht: tadle ein
and'rer — nicht ich.

Das Grabmal des Jägers.

Hier, o Perikles, Archias Sohn! erhebet
von Marmor
Sich die Säule und zeugt, dafs du ein
Jäger einst warst.
Rings umgeben dein Grabmal die Pferde,
die Spiefse, die Hunde,
Und die Pfähle, gespannt über die
Pfähle das Netz,
Alles von Stein doch nur. Das Wild um-
hüpfet die Gruppe,
Während im zwanzigsten Jahr ewiger
Schlummer dich drückt.

Der geringe Unterschied.

A. Leicht zufrieden ihr Hirten! ist Hermes, erfreuet der Milch sich,
Und des Honigs, das ihr dar von der Eiche ihm bringt.
Nicht so Herakles. Dieser verlangt einen Widder, ein fettes
Milchlamm, und ruhet durchaus ohne - ein Schlachtopfer nicht.
B. Aber er fernt uns die Wölfe. A. So sey es! doch sage, was frommt's euch,
Ob das Bewachte der Wolf oder der Wächter verzehrt.

ANTIPATER von Sidon.

Momus im Bilde.

Wer hat den Gott des Tadels, den alles
Vollkommene kränket,
Der nur der Fehler sich freut, tadel-
los selber geformt?
Wie, schwerfälligen Leibs, als ob er lebte,
der Greis sich
Auf die Erde hinstreckt, aus vom
Verdrufse zu ruh'n,
Mit der einen die dürre Bürde des Haup-
tes emporhält,
Hin zum haarlosen Schlaf lehnend die
alternde Hand,

Mit der andern den Stab, geöffneten
Mund's, in die Erde
Stosset voll Grimmes sogar gegen den
leblosen Fels!
Seine entblöfseten Zähne, geknirschet ob
anderer Wohlsein,
Drücken ihn ganz euch aus, seinen
feindlichen Sinn.

Grabschrift einer Priesterinn der Cybele.

Phile, die klapperschwingende Tänzerinn,
die um die Fichten,
Und um Cybelens Bett, schüttelnd ihr
fliegendes Haar,
Nach der Hornflöte Schall sich drehte,
die dreymal, mit Weine
Bis zum Rande gefüllt, leerte den
weiten Pokal,
Ruht hier unter den Ulmen — erfreut
sich nicht mehr der Liebe,
Nicht mehr der nächtlichen Fey'r, und
des müh'vollen Lärm's.

Freude und Jubel, lebt wohl! — Sie, die

in Blumengewinde

Jüngst noch sich hüllte, hüllt jezt

Hades in Dunkelheit ein.

Satyrius Thyillus.

* * *** * *
* *

Grabschrift des persischen Königs Cyrus.

Sterblicher!
Wer du auch immer bist — woher du
immer kömmst,
(Denn dafs du kömmst, das weifs ich)
Ich bin Cyrus,
Der auf Persien Asiens Herrschaft
brachte;
Jetzo fleh' ich um die wen'gen Schollen,
Welche meine Asche decken.

Der rasende Lykurgus.

Wer hat ihn, der Edoner König, dem
Thraker Lykurgus,
Einen Fufs nur beschuh't, so gebildet
aus Erz?
Sieh! wie im furchtlosen Wahnsinn er ne-
ben Lyäus geweihter
Rebe, hoch über's Haupt schwingt
das gewichtige Beil.
Trotzig ist er, wie ehe, noch jezt. Sein
stürmisches Rasen
Ist mit gebiet'rischem Ernst selbst im
Bilde gepaart.

*** * ***
* *

Der Schrecken der Ober- und Unterwelt.

Dichter Eutychides starb. Ihr Schatten der Unterwelt fliehet!
Denn Eutychides nahm all seine Oden mit sich.
Fünf und zwanzig volle Verschläge wurden bey seiner
Leiche (so wollt' er's) und zwölf Cithern zu Asche verbrannt.
Charon! izt kömmt er zu euch. Wo läfst sich noch Sicherheit hoffen,
Da Eutychides selbst bis in die Unterwelt dringt?

*** * ***
* *

Lucillius.

Verwandlung der Menſchen in Thiere.

Menschen sind wir nur Abends beym Becher. Der weckende Morgen Machet wieder im Nu reifsende Thiere aus uns.

Ebenderſelbe.

Das Rennpferd in der Mühle.

Ich, das Rennpferd, das einst am Alpheus
den Sieg'skranz errungen,
Das am kastalischen Quell zweymal
der Herolde Ruf,
Das er am Isthmus, o Wand'rer! und zu
Nemea verkündet,
Ich, dem flüchtigen Wind selbst an
Geschwindigkeit gleich,
Treibe, vom Alter entkräftet, sieh! nun
den kreisenden Mühlstein,
Werde, den Kränzen zum Spott, fort
von der Peitsche gejagt.

Archias.

Auf Homers Heimat.

Nicht die Gefilde von Smirna erzeugten
den grossen Homeros,
Kolophon nicht, wenn gleich Joniens
stolzester Schmuck,
Nicht das saatenbewallte Aegypten, nicht
Chios, nicht Cypern,
Nicht das Eiland, das einst Dulder
Odysseus beherrscht?
Auch nicht Danaus Stadt, nicht die der
Kyklopen, — noch jene
Wo der Heldenstamm wohnt grauer
Urwelt, Athen.

Denn nicht der Erde entstammt' er; die

Musen sandten vom Aether

Ihn zu den Menschen herab, mit des

Liedes Geschenk.

Auf ein angenehmes Landgut.

Schlängelnde Bäche, und Gärten, und
Haine, und Rebengefilde
Von dem Meere umkränzt, ziehen die
Blicke hieher.
Angenehme Geschenke bringt wechselweise
von Weilern,
Und aus der Tiefe der See Fischer,
und Landmann herbey.
Wer mich zum Aufenthalt wählt, dem
tönen die Lieder der Vögel,
Und der Schiffer Gesang, welcher den
Wogen enthallt.

Arabius, der Scholastiker.

Kastors Nase.

Kastors Nase vertritt beym Graben die
Stelle des Spatens,
Ist ihm Posäune im Schlaf, Rebmesser
ihm in dem Herbst.
Taugt als Anker zur See, als Pflug bey
Bestellung des Feldes,
Zieht aus dem Wasser den Fisch,
Fleisch aus dem Hafen heraus,
Hebet die Schiffe auf Walzen, und pflückt
Gemüse im Garten,
Schickt sich als Breitaxt zum Bau,
und als Pocher zur Thür.

Giebt es, ihr Freunde! was nützlichers noch,
als die Nase des Kastors?
— Ueberall, wo er nur will, dienet zum
Werkzeug' sie ihm.

Die bepflügten Grabhügel.

Fehlt es, o Landmann! euch denn durchaus an Aeckern zum Pflügen? —
Fühllos lenkt ihr den Stier über die Grabhügel hin,
Und die Pflugschar wühlt in Gebeinen.
— Was wird es euch frommen?
Erde fodert die Frucht, Asche nicht, soll sie gedeih'n.
Ewig lebt ihr ja nicht, auch auf euch wird der Enkel dann pflügen,
Die ihr zur frevelnden Saat itzo den Anfang gemacht.

Der von der Schlange gebissene Jagdhund.

Lokrische Dogge, der wälderdurchhallenden Hündinnen schnellste!
Du auch hohltest den Tod dir in dem dichten Gesträuch.
Ach, eine buntgehäutete Schlange senkte erbittert
Dort ihr unheilbares Gift dir in den flüchtigen Fufs.

ANYTE.

Das prächtige Haus des Musonius.

Müh'voll erbaute Musonius mich, das schimmernde, grofse
Haus, vom kühlenden Nord, wenn er sich hebet, durchweht.
Dennoch entfloh er ihr nicht, der stum-
men Behausung der Parzen,
Sondern verliefs mich, und wohnt jezt in deckender Gruft.
Wenige Erde umhüllt ihn. Ich aber mit allen den Reizen,
Die hier sein Aufwand vereint', ward einem Fremden zu Theil.

AGATHIAS der Scholastiker.

Sokrates.

Trinke jezt Nektar in Zeus Behausung,
du von Apollo
Weiser als alle genannt, und durch
die Weisheit ein Gott.
Furchtlos empfiengst du den Becher mit
Schierling von den Athenern,
Aber sie tranken, nicht du, als du
ihn leertest, ihn aus.

Diogenes Laertius.

Die grüne Mahlzeit.

Cimon bewirthete uns, als hätt' er den
Garten geschlachtet,
Und statt Freunden vielmehr hung'rige
Schafe zu Gast.
Da gab's Münzen, Basilien, Raute, und
allerley Bulben,
Bockshorn, Spargel, Salat, Rettig, En-
divien, Lauch.
Weil ich nach diesem besorgte, es dürfte
wohl Heu auch noch kommen,
Trollt' ich mit einem Paar Zäher Lupi-
nen mich fort.

AMIANUS.

Auf den Tod des Dichters Heraklitus.

Der die Bothschaft von deinem Tode
mir, Heraklit! brachte,
Preſste Thränen mir aus, rief mir die
Tage zurück,
Die uns in frohen Gesprächen so oft bis
zum Abend verflossen. —
Doch du zerfielest nunmehr, Gast-
freund von Halikarnafs!
Längst zur Asche. Nur deine Gesänge
leben noch immer.
Hades, der Allräuber, hat über sie
keine Gewalt.

KALLIMACHUS.

Vieles mit Wenigem.

A. Kürze liebt' ich, o Wand'rer! d'rum
sagt auch die Aufschrift nicht vieles.

„Theris, der Kreter, liegt hier, Arists
Erzeugter.“ B. Genug!

Ebenderselbe.

Ajax.

Ajax! du allein hielt'st an den Schiffen
die Schlachtwuth der Troer,
Deckend mit wehrendem Schild Hügel
von Leichen, zurück.
Keine anprellenden Steine, kein Hagel von
Pfeilen, kein Feuer,
Schwerter und Lanzengeklirr trieben
dich nicht in die Flucht.
Hin an die Spitze gestellt, und fest wie
ein ragender Felsen,
Harrtest du muthvoll den Sturm feind-
licher Heerschaaren aus.

Wenn die Griechen dich nicht mit Achil-
les Rüstung umkleidet,
Wenn sie die Waffen, o Held! dir als
Geschenke versagt:
So beschlofsen die Parzen diefs ihr Ver-
gehen, damit du
Nicht von feindlicher Hand, sondern
von eigner erlagst.

ARCHIAS.

Darius Gefolg zum Hades.

Unweit den Thoren von Issus am wilden
cilicischen Meere
Hüllt Zehntausende uns Perser, die
Erde nun ein.
Alexander, der Grofse, wollt' es. Wir
machten Darius,
Unsers Beherrschers, Gefolg, als er
zur Unterwelt zog.

ANTIPATER von Sidon.

* * *

Der Dichter, und seine Mäuse.

Mäuse! kommt ihr um Brod: so suchet
ein anderes Haus euch.
Meine Hütte, die birgt Armuth und
Dürftigkeit nur.
Dort giebt's fette Käse vielleicht, und
trockene Feigen,
Und im Kehrichte manch leckergekoch-
tes Gericht.
Wollt ihr euch aber die Zähne an meinen
Büchern zernagen,
O! dann weint ihr gewifs über die
klägliche Kost.

Gegenbild eines Geizhalses.

Artemidorus besizt Myriaden und den-
noch verzehrt er
Wen'ge Obolen, und lebt so den Maul-
eseln gleich,
Die mit kostbaren Lasten von Golde be-
packt, durch die Strassen
Ziehen, aber auch nichts fressen, als
mageres Heu.

NIKARCHUS.

Die Landlust.

Mich ergözt, Philother'us! das Flüstern
des Zephyrs. Ein Landhaus,
Keinen Speis'saal der Stadt, wähl' ich
zum Gastmahle mir.
Meine Seiten befriedigt ein hartes Lager;
am Boden
Nahe ist, was ich bedarf, heimische
Gägeln zum Bett,
Oder Keuschlamm, womit die Karier eh'-
mals sich kränzten.
Bringet Wein, und Apoll's liebliche
Leyer uns her,

Trinken wollen wir dann nach Lust, und

des Donn'rers Gemahlinn,

Welche der Insel gebeut, preisen mit

Jubelgesang.

Nicänetus der Samier.

Myrons Kuh.

Nimm weg, den Zügel mir, o Landmann!
von dem Nacken —
Das Eisen weg, mit dem du schwarze
Furchen ziehst.
Das Erz hat Myron nicht zum Fleische
umgewandelt;
Er goſs das Leben nur durch Kunst in
die Gestalt.
Ich selbst bemühe mich vergebens oft zu
brüllen,
Will oft zur Arbeit fort, und haft' am
Steine fest.

Philippus von Thessalonika.

Timon der Menschenhasser.

Ohne Lebewohl schreite bey meinem
Grabe vorüber,
Ohne Erkundigung, wer — wessen
Erzeugter hier ruht,
Oder du müssest den Weg nicht vollen-
den! (für sich) Vollend'
ihn auch dann nicht,
Wenn kein Wörtchen von dir meine
Ruhe gestört.

Sänger Demophilus.

Uhugesang bringt Menschen den Tod.
Wenn Demophilus aber
Seine Stimme erhebt; singt er auch
diese noch tod.

NIKARCHUS.

Auf das Grab des Praxiteles.

Ruft einem rechtschaff'nen Manne das freudige Ehrwort: Will kommen!

Ruft's dem Praxiteles ihr, die ihr vorübergeht, zu.
Denn ein Liebling der Musen war er, und munter beym Weine.

„Sey, o Praxiteles aus Andrus! willkommen uns denn!“

DAMAGETES.

Nikostratus der Weltweise.

Dem Nikostrat, des Aristoteles,
Und Plato's Nebenbuhler, der bis in
Die tiefsten Tiefen jeder Weisheit drang,
Legt' einstens Jemand diese Frage vor:

Was ist in Rücksicht uns'rer Seele wahr?
Stirbt, oder stirbt sie nicht, ist sie zu-
sammen
Gesetzet, oder nicht, ein Wesen, das
Sich denken, fühlen, oder beydes läfst? —

Der Sophe schlug die Meteoren auf,
Durchlas das Werk, das Aristoteles
Besonders über uns're Seele schrieb,

Und Plato's Phädon, voll erhab'nen Sinn's,
Bis er sich ganz mit Weisheit angesäugt.
Dann warf er fey'rlich seinen Mantel um,
Strich sich den Bart, und gab zur Ant-
wort ihm:

Wenn uns're Seele, welches ich nicht
weifs,
Ein Wesen ist, so mufs sie sicherlich
Entweder sterben, oder nicht, zusammen
Aus Stoff gesetzet, aber einfach seyn.
Diefs siehst du einst, wenn du den Acheron
Durchschiffst, so klar, wie Plato selber,
ein.
Du kannst auch, wenn du willst, dem
Kleombrot,

Es nachthun, dem Ambrakioter, und
Von einem Dach herunter stürzen dich.
So machst du dich im Nu vom Leibe los.
Was übrig bleibt, ist dann das Resultat.

AGATHIAS, der Scholastiker.

H y m n e n.

Der Hymnus des Sonnengottes.

Feyerliche Stille herrsche
Durch den unermeſs'nen Aether! —
Schweigt ihr Berge, schweigt ihr Fluren,
Schweiget, Erde, Meer und Winde!
Jeder Hall, und jeder Laut der Vögel
schweige!
Denn der rasche Zitherstürmer,
Phöbus mit dem ungeschornen Haupthaar,
Will zu uns herniedersteigen.

Vater der blendendwimprichten Frühe!
Der du ihr rosenumkränztes Gespann
Unter geflügeltem Hufschlag der Rosse,
Prangend mit goldenen Haaren,
Fernhin durch des Olympus
Gränzlose Wölbung verfolgest,
Und mit Strahlengewebe bekleidet,
Die wohlthätige Quelle des Lichtes
Ueber die ganze Erde hinrollest!
Deines unsterblichen Feuers Ströme
Schaffen erhellend den lieblichen Tag
uns.
Dich umtanzet im prachtvollen Himmel
Der Gestirne heiterer Reigen —
Singet dir rastlose Lobesgesänge,

Von dem Klang deiner Leyer begei-

stert.

Vor dir lenket den Wagen, von weis-

sen

Stieren gezogen, die blasse Selene

Von dem Chore der Stunden begleitet.

Freudig blicket der gütige Geist,

Der die zahllosen Sphären beweget,

Hin auf Selenen, und auf ihr Gefolge.

DIONYSIUS.

Hymne auf Pallas.

Pallas Athenen, die fernhin berühmte
Göttinn, besing ich
Die blauäugigte, weise, mit unversöhn-
lichem Herzen,
Sie, die erhabene Jungfrau, die Städte-
beschützende, muth'ge
Tritogenia, die Zevs, der allweise, selbst
aus dem hehren
Haupte geboren, in völliger Rüstung von
blinkendem Golde.
Ehrfurchtsvolles Erstaunen ergriff die Un-
sterblichen alle,

Als sie, mit Ungestüm plötzlich schwen-
kend die spitzige Lanze
Aus des Aegidebewehrten Kronions Haupte
hervorsprang.
Schrecklich erbebte der weite Olympus
unter den Füfsen
Der blauäugigten Göttinn, und dröhnend
hallte die Erde
Rings um, und wild stürzten des tiefer-
schütterten Meeres
Fluthen übereinander. Doch senkten sie
plötzlich sich wieder,
Und selbst Helios, des Hyperion erlauch-
ter Erzeugter,
Hielt die schnellfüfsigen Rosse säumend
zurücke, bis Pallas

Den unsterblichen Schultern die himmli-

sche Rüstung entlegte.

Hoch erfreute sich ihrer der weise Vater

Kronion.

Sey mir, o Tochter Zevs, des Aegide-

bewährten, gegrüfset!

Deiner will ich, und and'rer noch ferner

im Liede gedenken.

HOMER.

Auf Kastor und Pollux.

Singt, schwarzäugige Musen mir jetzt Kronions Erzeugte
Pollux, den tadellosen, und Kastor, den Pferdebezähmer.
Heil und Ruhm den stattlichen Söhnen der reizenden Leda,
Die sie unter des hohen Taygetus einsamer Warte
Aus der Umarmung des wolkenumhüllten Beherrschers geboren.
Denn sie sind es, die Retter der Menschen, die Retter der Schiffe,

Die auf empörter See wildbrausend der
Sturm herumschleudert.
Flehend rufen dann zu den Tyndariden
die Schiffer,
Bringen weifse Lämmer hervor auf des
Hintertheils Spitzen
Ihnen zum Opfer, indefs der Sturm und
die thürmenden Wogen
Steten Untergang droh'n. — Doch plötz-
lich erscheinen mit gold'nen
Fittichen die Dioskuren, den düsteren
Luftraum zertheilend,
Stillen im Nu den Aufruhr der tobenden
Winde, und eb'nen
Rings umher die Fluthen des weifs be-
schäumeten Meeres,

Endend das bange Gejammer der Schiffer,
die freudigen Blickes
Aus nun ruh'n von den Schrecken des
nahgesehenen Todes.
Seyd mir, ihr Tandariden! ihr Rosse-
tummler, gegrüfset!
Euer will ich, und and'rer noch ferner
im Liede gedenken.

HOMER.

Auf Herakles, den Löwenherzigen.

Heil dem Herakles, Kronions Erzeugtem, dem gröfsten der Helden
Unter den Sterblichen, den im Arme des wolkenumhüllten
Herrschers Alkmene im Reigenbelustigten Thebe empfangen; —
Ihm, der einst auf König Eurystheus Befehl das empörte
Meer, und die gränzlose unermefsliche Erde durchirrte.
Vieles Unrecht verübt' er, und vieles erlitt er von andern:

Aber jetzo bewohnt er des Schneeum-
deckten Olympus
Hö'hn, und Hebe mit ihm, mit den
schöngestalteten Füſsen.
Sey mir, o Herrscher! gegrüſst, und
gieb Muth mir im Kriege und
Wohlstand.

HOMER.

Auf den Heldenruhm.

Heldenruhm! dem Menschengeschlechte
Mühvoll zu erkämpfen,
Schönstes Erwerbnifs des Lebens!
Deine Reize, o Göttlicher!
Machen dem Griechen den Tod,
Machen erschöpfende rastlose Arbeit
Ihm zum beeiferungswürdigen Loose —.
Solch eine Liebe entflammst du im Busen.
Immer dauernde Früchte gewährst du,
Höheren Werthes, als Ahnen und Gold,
Und als der hochgepriesene Schlaf.
Du hast Herakles, Zevs Erzeugten,

Hast die Söhne der Leda bewogen,
Dafs sie zahllosem Ungemach trozten,
Deine Begeist'rung durch Thaten ver-
kündend.
Sehnsucht war es, nach dir sich be-
mühend,
Die den Achilles und Ajax hinunter
In die Behausung des Hades gestürzet.
Durch deinen reizvollen Anblick bezau-
bert,

Hat auch Atarneus tapferer Zögling
Jüngst das glänzende Tagslicht verlassen.
Defshalb werden ihn, den Vollbringer
Grofser, gesangeswürdiger Thaten,
Ihn, den Unsterblichen, werden die
Musen,

Töchter Mnemosynens, preisend verherrlichen,
Sie, die Zevs Ehre, des Gastrechts Beschützers,
Mehren, und standhafte Freundschaft belohnen.

ARISTOTELES.

O d e n

und

andere

vermischte Gedichte.

Auf den Heldenmuth.

Sey gegrüfst mir, Heldenmuth, Sohn
des Ares,
Goldbekrönter, Treffenerfahrner Herrscher!
Fest steht hier dein Thron, wie dort oben
der von
Olympus Göttern.
Dir nur gab die Parze in dunkler Urzeit —
Niemand wird sie dir rauben — die Kö-
nigswürde.
Ausgeschmückt mit stolzem Gebietersrange,
Herrschest du immer.

Unter deiner mächtigen Zügel Lenkung
Schwingt die Erde sich, nnd des Meeres
grauer
Rücken. Furchtlos waltet dein Scepter über
Städte und Völker.
Kronos allhinstürzender Arm — ein Spiel
ist's
Ihm, zu wandeln alle Gestalt der Dinge —
Sieh! den segelfüllenden Wind des Ansehn's
Raubt er nur dir nicht.
Du allein aus allen erzeugst die gröfsten
Jedem Kampfe harrenden Lanzenschwinger,
Doch es lohnt der Krieger dir auch Demeters
Goldene Früchte.

ERINA.

Die Krieger vor Thermopylä.

Ruhmvoll ist das Loos der Helden,
Bey Thermopylä gefallen.
Ein Altar ist dort ihr Grabmal,
Später Enkel Rückerinn'rung
An die Thaten ihrer Väter.
Ihre Trau'r besteht im Lobe.
Kein Verfall von Staaten, selbst die
Zeit wird dieser Ehrenmänner
Leichen nicht die Achtung rauben,
Denn, wo diese ruhn, da wohnen
Ewig auch des Preises Stimmen.
Wer ist's, der von Sparta's König,

Vom Leonidas jetzt schweiget? —
Krönte ihn sein Heldenmuth
Nicht mit glänzend hoher Ehre,
Nicht mit ew'gen Ruhmeslorbern? —

SIMONIDES, der Ceer.

Bruchstück eines Friedenspäan.

Reichthum und Blumen lieblicher Sänger
Schafft der erhabene Friede uns Menschen.
Schenkel von Ochsen und wolligen Schafen
Brennen auf zierlich erbauten Altären
Nun in der lodernden Flamme als Opfer,
Den unsterblichen Göttern zu Ehren.
Uebungen, Flöten, und Gastgelage
Machen aufs neue der Jünglinge Freude.
Bräunlichte Spinnen zieh'n ihr Gewebe
Ueber die eisenbeklammerten Schilde.
An den geschärften Spitzen der Lanzen,
An den doppelschneidigen Schwertern
Nagt schon der Rost mit zerstörendem
Zahne.

Nirgends erschallt mehr der eh'rnen Po-
saune
Wilder, die Ohren betäubender Schlachtruf.
Nichts verscheucht mehr des honigten
Schlummers
Stärkendes Labsal von unseren Wimpern.
Muntere Schmäuse erfüllen die Gassen,
Lobgesänge der Knaben die Tempel.

BACCHYLIDES.

Das herannahende Ungewitter.

Siehe! schon hebet die Tiefe des Meeres sich
Glaukus! zu brausendem Wogengewirre.
Siehe! schon lagern sich auf des Gebirges
Gipfel die Boten des nahenden Sturmes,
Schwarze, ringsum sich verbreitende Wolken.
Und in stockender Bangigkeit Fesseln
Harrt voll Erwartung die schweigende
Gegend.

ARCHILOCHUS.

Fühllosigkeit bey den Reizen der Natur.

Schon blühen bey kehrendem Frühling,
Gewässert von strömenden Flüssen,
Die Cydon entstammenden Quitten,
Schon blühen die grünlichten Träub'chen
Der rankend aufsprossenden Rebe
Von schirmenden Blättern umschattet.

Doch mir hat nieruhende Liebe,
Gleich Boreas brausendem Sturme,
Dem Blitze auf Blitze entstürzen,
Durch Cypris versengenden Wahnsinn
Empfindung für all diefs geraubet,
Und düsterer Gram nur umhüllt mich.

Ibykus.

Das Trinkgelag und seine Gesetze.

Rein ist der Boden des Zimmers, und
rein die Hände der Gäste,
Und die Becher. Es nah'n, festlich
mit Kränzen geschmückt,
Mit den Schalen voll balsamduftendem
Salböel die Sklaven,
Und, mit Freude gefüllt, steht dort
der Mischungspokal.
Doch hat mancher auch Wein in eigenen
ird'nen Geschirren,
Den er an Niemand verräth, lieblich,
und edlen Geruch's.

K

Mitten im Saale versendet der Weihrauch
die bläulichten Düfte.
Kühl ist das Wasser, und gut, gleich
dem Kristalle so hell,
Aufgetischt das goldfarbe Brod, und die
stattliche Tafel
Ist mit Honig besetzt, und mit köst-
lichem Käs.
Dicht ist der Opferaltar in der Mitte mit
Blumen umwunden —
Lieder und Mahle beginnt rings um
die Nachbarschaft schon.
Doch ziemt's munteren Leuten, vor allem
dem Lobe der Gottheit
Ihre Stimme zu weih'n. Jegliches
strafbare Wort

Meide ihr Mund, wenn das Trankopfer
fliefst, und sie Kraft sich erbitten,
Auch noch im Taumel der Lust das,
was recht ist, zu thun.
Unverwehrt trinke alsdann ein jeder so
lang er im Stand bleibt,
Ohne Führer nach Haus (wenn er
kein Greis ist) zu geh'n.
Lob gebührt auch dem Mann, der, er-
quickt von Lyäus Geschenken,
Thaten der Vorwelt erzählt, und, wenn
er Heldenmuth rühmt,
Nicht auf das Schlachtengemeng der Ti-
tanen oder Giganten,
Oder Centauren verfällt, noch von
Empörungen spricht,

Oder von anderen Dingen, die Niemand
zum Nutzen gereichen.
Immer ist's rühmlich zugleich, wenn
er der Götter gedenkt.

Xenophanes, der Kolophonier.

Ermunterung zum muthigen Kampfe.

Ruhm gebühret und wird dem Edlen,
der an des Heeres
Spitze fallend den Tod für sein Vaterland stirbt.
Gränzloses Elend hingegen drückt jenen,
der von der Heimat
Fruchtbaren Hufen verbannt, bettelnd
sich Nahrung erfleht,
Und mit der theuren Mutter, dem alten
Vater, den Kindlein,
Und dem blühenden Weib Gegend um
Gegend durchirrt.

Ueberall ist er verhaſst, wohin er immer
sich wendet,

Weil die schmähliche Noth unter ihr
Joch ihn gekrümmt.

Er beschimpft sein Geschlecht, und schän-
det die stattliche Bildung,

Kummer und Ungemach folgt auf dem
Fuſse ihm nach.

Alle Rücksicht auf Wohlstand, und alles
Schamgefühl schwindet

Endlich beym Manne hinweg, der sich
der Irrfahrt ergiebt.

Laſst uns denn muthvoll für's Vaterland
kämpfen, für unsere Kinder

Sterben, und keiner Gefahr, welche
uns drohet, entflieh'n.

Streitet, ihr Jünglinge! und verharrt in
geschlossenen Reihen;
Macht nicht den Anfang zur Furcht,
oder zur schimpflichen Flucht.
Fasset kühnen, dauernden Muth im rütsi-
gen Busen,
Bannet während der Schlacht fern die
Zagheit von euch.
Flieht nicht, und lasset dabey die betag-
teren Männer, die Greise,
Denen die Knie schon erstarrt, hilflos
am Wahlplatz zurück.
Schändlich ist's, wenn ein Greis vor star-
ker Jünglinge Schaaren,
An der Spitze des Heers stürzend das
Schlachtgefild deckt.

Und mit silbernem Haupthaar, mit grauem
Barte am Kinne
Seinen muthvollen Geist, rollend im
Staube, verstöhnt,
Sterbend mit sorgsamer Hand noch die
blutige Scham sich verhüllend,
Deren Anblick das Aug' gleich einem
Frevel entweiht,
Und die entblöfseten Glieder. Diefs sey
des Jünglinges Streben!
Tapferkeit schmück' ihn, und nicht
Blüthe der Schönheit allein.
Sie erwerb' ihm der Männer Bewund'rung,
die Liebe der Mädchen,
Wenn er entkömmt, und Ruhm, wenn
er verblutet im Kampf'.

Vorwärts schreite denn also voll kühner
Entschlossenheit jeder,
Mit verschlossenem Mund und mit
männlichem Tritt'.

TYRTAEUS.

Kürzeres Kriegslied.

Des tapfern Spartas Söhne,
Von Heldenahnen stammend!
Verwahrt euch mit der Linken
Mit euern Weidenschilden,
Und schleudert rasch die Lanzen
Mit hochgeschwungner Rechte.
Erbebt nicht vor dem Tode:
Dieſs ist nicht Spartersitte.

TYRTAEUS.

Bitte an die Musen.

Mnemosynens und Zevs, des Olympiers,
stattliche Töchter,
Musen, Pieriens Stolz! höret mein
sehnliches Fleh'n.
Machet die Götter mir günstig, damit
mich nicht Unglück befalle;
Schenkt bey den Sterblichen mir einen
untadlichen Ruf.
Lasset mich lieblich den Freunden, und
bitter entgegen den Feinden,
Jenen achtungswerth seyn, diesen ein
Schrecknifs zu schau'n.

Reichthum wünsch' ich und Güter; doch
möcht' ich nimmer durch Un-
recht
Sie erwerben. Es folgt stets die Strafe
darauf.
Nur was die Götter bescheerten, verbleibt
dem dankbaren Eigner
Fest vom untersten Grund bis an den
Giebel empor.
Was die Menschen allein sich häufen,
entstammet dem Unfug.
Nicht auf gehörigem Weg, sondern
durch Frevel gesucht,
Folgt es mit Widerwillen, und mischt gar
bald sich mit Unglück.

Klein pflegt dieser zuerst gleich einem
Fünkchen zu seyn;
Aber so klein es auch ist, erwächst es
doch endlich zum Jammer.
Thaten des Uebermuths sind niemals
— von langem Bestand.
Vater Kronion erblickt von allem den
Ausgang, und plötzlich,
Wie im Frühjahr ein Wind schnell
die Gewölke zerstreut —
Jüngst noch hat er die wogendurchbrau-
sende Wüste des Meeres
Stürmend vom Grund aus durchwühlt,
und auf den Aeckern die Saat
Tobend verwüstet; auf einmal entfährt er
zum Wohnsitz der Götter,

Zum Olympus, und bringt wieder die
Heitre zurück.
Ueber die fruchtbare Erde ergiefst sich
von neuem der Sonne
Lieblicher Schein; es zeigt nirgends
ein Wölkchen sich mehr. —
So ist die Rache des Zevs. Doch regt nicht
gleich sterblichen Menschen
Jedes Ereignifs sogleich all seine Galle
ihm auf.
Nie bleibt aber der Mann mit schurkischem
Herzen beständig
In sein Dunkel verhüllt: immer geräth
er an's Licht.
Nur wird die Strafe, die diese betrifft,
bey andern verschoben.

Sollten sie aber auch gleich ihrem Ver-
hängniſs entflieh'n:
So ist sie ihnen doch nicht erlassen,
und ohne Verschulden
Büſsen die Kinder Vergehn, welche
die Väter verübt.

SOLON.

Die Orgel.

Welch eine neue Gattung von Schilfe
erblick' ich! Sie scheinet
Wild auf einem Gefilde von Erz entspros-
sen; auch wird sie
Nicht, wie die andern belebt, durch die
gewöhnlichen Winde;
Sondern ein Hauch, der aus lederner Höhle
hervorsaust, dringet
Mächtig von unten empor in die künstlich
gelöcherten Rohre.
Waltend steht dann dort ein Mann mit
fertigen Fingern,

Und durchirret behend die harmonischen
Griffe der Flöten.
Leicht hinhüpfend entlocken diese nun
Wohllaut dem Erze.

Kaiser JULIAN.

Delphischer Orakelspruch
auf die Anfrage der Megarer, welchen Rang sie unter den griechischen Staaten einnähmen.

Unter den Ländern gebührt dem pelasgischen Argos der Vorzug,
Unter den Pferden den Thrakern, und
Sparta unter den Weibern,
Unter den Männern den Siedlern am lieblichen Born' Arethusens.
Doch noch besser, als sie, sind jene,
welche die Mitte
Zwischen Tirynt, und Arkadiens schafreichen Triften bewohnen,

Die Argiver, in Leinwat gekleidet, die

Stacheln der Feldschlacht.

Aber ihr, ihr Megarer! seyd weder die

Dritten, noch Vierten,

Auch die Zwölften noch nicht, man bringt

euch nicht einmal in Anschlag.

Die Vortheile des Kriegers.

Eine grofse Lanze, und ein grofses
Schwert,
Und ein schönes Schildchen, meiner Glie-
der Schutzwehr,
Diese sind mein Reichthum.
Denn durch diese pflüg' ich, und durch
diese ärnt' ich,
Trette mittelst ihrer süfsen Wein aus
Trauben,
Und behaupte mich im freyen Haus-
herrnrange.

Alle die zu feig sind, sich mit einer
Lanze,
Und mit einem Schildchen rüstig zu
bewaffnen,
Krümmen sich gleich Sklaven vor
mir in dem Staube,
Ehren mich als Herrscher, geben,
trotz dem Perser
Mir den stolzen Namen, mächt'ger
Fürst, und König!

HYBRIAS, der Kreter.

Skolie auf den Abendstern.

Abendstern! alles
Bringst du uns wieder,
Was uns des Morgens
Anbruch geraubt.
Bringest den Wein uns,
Bringst uns die Ziegen,
Bringest die Kinder
Wieder zu ihren
Müttern nach Haus.

SAPPHO.

* * *

Auf das Gold.

Zevs Erzeugter ist Chrysos.
Ihn benagen nicht Motten,
Ihn zermalmen nicht Würmer.
Er allein weifs am besten
Trübsinn in Freude zu kehren.

STESICHORUS.

Auf den Tod.

Der Tod ist böse:

So denken auch die Götter.

Denn wär' er's nicht, so würden

Sie selbst gewifs sonst sterben.

Ebenderselbe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristodorus

Gedichte

München 1803
A.gr.c. 62
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10239202-7